

Kateřina ŠICHOVÁ (Regensburg) macht das Potenzial für eine geschlechtsbedingte Restriktion bei einigen Somatismen oder bei Phrasemen mit somatischen Komponenten zum Fokus ihrer interessanten Untersuchung. Die Materialarbeit, die durch eine exhaustive Korpusanalyse unterstützt ist, deutet auf eine Auflösung einiger restringierten phraseologischen Bedeutungen und regt zu weiteren Untersuchungen dieser Problematik an.

Der Wortschatz der Kulinarik ist Thema des Beitrags von Joanna SCZEK (Wroclaw). Am Beispiel der Bezeichnungen für Weihnachtsgebäck bespricht sie die Problematik der Nominationsprozesse in diesem Bereich der deutschen Lexik. Dabei konzentriert sie sich auf die Beschreibung der Strukturmuster, der Bedeutungsspezifika und der Benennungsmotivation der Sitonyme.

Den wissenschaftlichen Beiträgen folgen Rezensionen und Berichte aus Konferenzen, die den Lesern der Aussiger Beiträge über Aktuelles aus der germanistischen Forschung berichten und die Leser der Aussiger Beiträge über das aktuelle Geschehen informieren.

Zum Schluß bleibt nur noch eine kurze Bemerkung: Die Herausgeber haben eine gute Redaktionsarbeit geleistet, es lohnt sich den Band als Ganzes zu lesen, die interessanten Beiträge regen zum Nachdenken, zu weiterer Diskussion und Forschung an.

Iva Kratochvilová (Brno)

Greule, Albrecht: **Sakralität. Studien zu Sprachkultur und religiöser Sprache**. Herausgegeben von Sandra Reimann und Paul Rössler. Tübingen: Francke Verlag, 2012. (Mainzer hymnologische Studien, Bd. 25). 233 Seiten. ISBN: 978-3-7720-8442-3, 58,-€.

Anlässlich des 70. Geburtstags von Albrecht Greule wurde von seiner Schülerin und späteren Kollegin, Sandra Reimann, sowie von seinem Kollegen und späteren Nachfolger, Paul Rössler eine Publikation herausgegeben, die die Verdienste Greules um das sprachwissenschaftliche Teilgebiet Theolinguistik würdigen möchte. Hiermit wird einer der Forschungsschwerpunkte des Jubilars aufgegriffen, bei dem er – entsprechend seiner Gewohnheit und wie auch im Vorwort betont wird – stets auf Folgendes achtete: die Interdisziplinarität und den Praxisbezug (Albrecht Greule war beispielsweise lange Jahre in der *Internationalen Studienkommission des Liturgischen Instituts in Trier* überhaupt als erster Sprachwissenschaftler tätig), die Internationalität (zusammen mit der polnischen Linguistin Elżbieta Kucharska-Dreiß gründete er 2006 den *Arbeitskreis Theolinguistik* und leitet u. a. bei den internationalen Tagungen der GeSuS spezifisch ausgerichtete Arbeitsgruppen, ebenfalls ist er Mitherausgeber der Buchreihe *Theolinguistik*) und die Anbindung an die Universitätslehre (Durchführung von sakralsprachlich orientierten Seminaren wie das Hauptseminar „Sprache und Religion“ in Regensburg oder Seminar zum Kirchenlied in Mainz).

Das Spektrum der im Band behandelten Themen ist sehr breit gefächert und einzelne Beiträge können deshalb an dieser Stelle nicht ausführlich erörtert werden. Daher wird in diesem Buchbericht hauptsächlich auf den Aufbau des Buches eingegangen. Der Band ist mit einem Vorwort der Herausgeber eingeleitet, es folgen 22 Beiträge von Albrecht Greule aus dem Zeitraum 1990 bis 2010, den Abschluss bildet der bibliographische Nachweis der Erstveröffentlichungen. Ein Literaturverzeichnis ist nicht vorhanden, die Literaturhinweise sind in den jeweiligen Aufsätzen entweder am Ende oder in den Fußnoten zu finden (diese Uneinheitlichkeit kann etwas störend wirken, zumal „zur formalen Vereinheitlichung [...]“, S. XI, Anpassungen vorgenommen wurden).

Die Beiträge wurden von Seiten der Herausgeber in vier Teile/Kapitel gegliedert.

Der erste Teil heißt *Sprachkultur, Sprachkultivierung, Sakralität* und umfasst vier Aufsätze: 1. *Über die Anfänge deutscher Sprachkultur und Sprachkultivierung* – die Sprachkultivierung setzt der Autor in etwa der Sprachpflege gleich und wegen der Absenz einer historischen Einzelsprache sieht er ihre Anfänge noch nicht im Althoch- und Altniederdeutschen; 2. *Annäherung an Sakralsprache* – in dieser Einführung zu einer Tagung werden vor allem Termini wie Sakralsprache(n), Liturgiesprache, Theolekt besprochen; 3. *Sprachkultur im Mittelalter? Erkundungen in Regensburg* – drei Höhepunkte der Regensburger Sprachkultur erkennt der Autor in Otlohs Gebet, Tuchmacher-

ordnung von 1259 und Praschs Tätigkeit als Sprachpfleger im 17. Jh.; 4. *Sprachpflege am Übergang von Barock und Aufklärung* – eine Analyse der Wirkung von Ch. F. Hunold als Sprachpfleger.

Der zweite Block behandelt den Themenbereich *Sprachkultur der Sakralsprache: historisch*. Die Analysen in den fünf Beiträgen sind der Etymologie, Syntax und Textgrammatik gewidmet: 5. *Über den Erkenntniswert der Etymologie religiöser Begriffe: nhd. ‚weih‘* – das Theolexem *weih* wird hier aber auch in der Gegenwartssprache betrachtet; 6. *Zwischen Syntax und Textgrammatik: die Parenthese bei Otfried von Weissenburg* – das Evangelienbuch wird unter dem Aspekt der Kommunikation zwischen dem Autor und dem Hörer/Leser, der Kommunikation zwischen dem Autor und einem Adressat außerhalb dieser Kommunikation, meist Gott, und der in der Vergangenheit stattgefundenen Kommunikation, die Reden Jesu, untersucht; 7. *Zur Diachronie der Textgrammatik am Beispiel von Bibelübersetzungen* – der Autor beantwortet anhand Analysen die Frage, ob synchrone textgrammatische Kategorien auf Texte aus der dt. Sprachgeschichte anwendbar sind; 8. *Frühneuhochdeutsch in der Oberpfalz: Die Sprache des Gebenbacher Pfarrbuchs von 1418–1437* und 9. *Das ‚Gebetbuch‘ der National- und Universitätsbibliothek Ljubljana, Ms 224, als Gegenstand der Textlinguistik*.

Das dritte Kapitel liefert sechs Aufsätze zur *Sprachkultur und Sprachkultivierung der Liturgie der Gegenwart*. Die ersten drei befassen sich mit Texten aus dem Gottesdienst: 10. *Liturgische Textsorten und ihr „Sitz im Leben“* – diesen Aufsatz, der „das behandelte Korpus in die Kommunikationspraxis der Messe [einbettet]“, S. X, und der die Textvielfalt der Liturgie auch nach ihrer Funktion und der medial mündlichen Umsetzung klassifiziert, halte ich zu Unterrichtszwecken für besonders gut geeignet; 11. *Sprachkultur und Sprachkultivierung in der muttersprachlichen Liturgie: Überlegungen eines Germanisten* – hier zeigt Albrecht Greule auf, dass, seitdem die Liturgie im deutschen Sprachgebiet auf Deutsch, d. h. in der Muttersprache gefeiert wird, sich für die Sprachwissenschaftler ein interessantes „Betätigungsfeld“ eröffnet, S. 109; 12. *Frauentagesdienste, feministische Liturgien und integrative Sprache* – der Verfasser geht u. a. der Frage frauengerechter Formulierungen, thematischer Ausrichtung sowie den Frauentagesdiensten als solchen nach. Die weiteren Beiträge befassen sich mit folgenden Themen: 13. *Wie Beten zur Sprache kommt. Erfahrungen eines Sprachwissenschaftlers bei der Revision der Meßbuchtexte* – hier berichtet Albrecht Greule über seine Arbeit in der Arbeitsgruppe „Gebetstexte“ im Rahmen der Studienkommission „Meßbuch“, vor dem Hintergrund der erst nach dem 2. Vatikanum möglichen Übertragung der lateinischen Liturgietexte in die „lingua vernacula“; 14. *Was bedeutet ‚widersagen‘? Die Versprachlichung der abrenuntiatio in der deutschen Sprache* – der Autor beschäftigt sich mit der ‚Absage an den Teufel‘ heute und früher sowie mit den deutschsprachigen Entsprechungen und Übersetzungsproblemen des lateinischen Lexems; 15. *Empor die Herzen! Emotionen in der deutschen Sakralsprache* – auch in diesem Text geht der Autor über die Überlegungen zum gegenseitigen Verhältnis von Emotionalität und Sakralität hinaus und formuliert eine Vielzahl weiterer Fragestellungen zu diesem bisher vernachlässigten Thema.

Die insgesamt sieben Beiträge des vierten und letzten Teils (*Das geistliche Lied: Sprachkultur und Gesang in der Liturgie*) sind dem Kirchenlied gewidmet: 16. *So sie's nicht verstehen, so sollten sie's nicht singen? Über den Beitrag der Sprachwissenschaft zur Kirchenliedforschung* – der Verfasser plädiert für die Positionsbestimmung der Linguistik im Rahmen der Kirchenliedforschung und anhand der Untersuchung dreier Lieder entwickelt er ein Analysenmodell; 17. *Gesangbücher als Quelle des Frühneuhochdeutschen in Böhmen* – hier streift der Autor die methodischen Probleme der sprachwissenschaftlichen Kirchenliedforschung mit Bezug auf Böhmen und Mähren und liefert eine exemplarische Analyse und einen Sprachvergleich der Verdeutschung der sieben Worte Jesu am Kreuz in Liedform in drei Quellen; 18. *Textgrammatische Analysen zu Luthers geistlichem Lied ‚Mitten wir im Leben sind‘* – eines der ältesten Kirchenlieder in deutscher Sprache wird textgrammatisch mit Fokus auf die Kohärenz unter die Lupe genommen; 19. *Textstruktur und Texttradition. Paul Gerhards geistliches Lied ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘* – als „Zeugnis deutscher Sprachkultur“, S. 186, wird das Lied lexikalisch, syntaktisch und textgrammatisch untersucht und die Forschungen hierzu werden diskutiert; 20. *Das Gebet- und Gesangbuch der*

*Diözese Mainz von 1865. Ein Beitrag zur Geschichte der Mainzer Gesangbücher*; 21. *Die Sprache im Neuen Geistlichen Lied* – Albrecht Greule verfasst hier einen Kriterienkatalog (Formales, Pragmatik, Grammatik, Lexik-Semantik, Textologie) zur Beurteilung der Sprache der Lieder und wendet diesen exemplarisch an; 22. *„Ich geh durch Ödland“*. *Neue Geistliche Lieder unter der Lupe der Sprachwissenschaft* – zusammen mit Martina Meyer zeigt Albrecht Greule die Praktikabilität des soeben genannten Kriterienkatalogs an Untersuchungen weiterer Lieder auf und schließt die Analyse mit Überlegungen zum Aspekt der Jugendsprache in Kirchenliedern ab.

Albrecht Greule hat maßgeblich zur Etablierung der Theolinguistik als wissenschaftlicher Teildisziplin beigetragen, da das Interesse der Sprachwissenschaftler an der Sakralsprache bis dato relativ gering war (und meist auf historische Themen beschränkt; die Korrelation zwischen Religion und der Gegenwartssprache gehörte gar zu Desideraten). Seine Aufsätze und Vorträge stellen daher für jeden, der sich mit der Sakralsprache und Sprachkultivierung beschäftigt, überhaupt die Basislektüre zu diesen Forschungsbereichen dar. Ihr Wert liegt auch darin, dass sie sehr kurzweilig geschrieben sind, was lange nicht für alle wissenschaftlichen Arbeiten zutrifft.

Mit ihnen werden nicht nur für die Fachgemeinde neue Erkenntnisse und Analyseergebnisse geliefert. Sie zeigen – was auch im Hinblick auf die Lehre wichtig ist – die Anwendung sprachwissenschaftlicher Methoden an Texten auf, bieten viele anregende Gedanken und Tipps oder fassen Informationen zur Haltung der katholischen Kirche zu sprachwissenschaftlichen Belangen auf verständliche und leserfreundliche Art und Weise zusammen. Darüber hinaus scheuen sie sich keiner offenen Diskussion oder unbequemen Fragen und Feststellungen.

Umso erfreulicher ist deren Zusammenfügen in einem Sammelband, der noch um zwei bislang unveröffentlichte Beiträge bereichert wurde. Die Herausgeber haben daher nicht nur Albrecht Greule, sondern auch der Sprachwissenschaft ein Geschenk gemacht.

*Kateřina Šichová, Regensburg*

Cornejo, Renata; Piontek, Sławomir; Sellmer, Izabela; Vlasta, Sandra (Hrsg.): **Wie viele Sprachen spricht die Literatur? Deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa**. Wien: Praesens Verlag, 2014. 226 S. ISBN 978-3-7069-0759-0.

Die gegenwärtige deutschsprachige Literatur wurde in den letzten zwei Dekaden von den Autoren und Autorinnen aus Mittel- und Osteuropa stark beeinflusst. Der vorliegende Band zollt diesen Schriftstellern Tribut und bietet daher eine einzigartige Analyse. Erste Beiträge zu dieser Thematik waren schon in der sechsten Nummer der Zeitschrift *Aussiger Beiträge* zu finden, welche an der J.E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem anlässlich der Abhaltung der internationalen Tagung *Neuere Perspektiven auf die deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa* herausgegeben wurde. Die Osterweiterung der deutschsprachigen Literatur wurde auch von Michaela Bürger-Kofits in dem gleichnamigen Werk (2009) verarbeitet und Erwähnung verdient sicher auch die Studie Renata Cornejos (2010), die sich mit deutsch schreibenden tschechischen Schriftstellern nach dem Jahr 1968 befasst.

Die vorliegende Publikation wurde von Renata Cornejo veröffentlicht, Dozentin für neuere deutsche Literatur am Lehrstuhl für Germanistik an der J.E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, Sławomir Piontek, Professor und Leiter des Lehrstuhls für österreichische Literatur und Kultur am Institut für deutsche Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, Izabela Sellmer, Literaturwissenschaftlerin des Studienganges „Interkulturelle Germanistik“ der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder sowie der Adam-Mickiewicz-Universität, und Sandra Vlasta, seit 2012 Mitarbeiterin des Projekts „Literature on the Move“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Der Band ist in zwei Teile gegliedert, wobei der erste als eine Einführung in die Problematik dient und eher theoretisch ist. Er umfasst begriffliche Abhandlungen über Migrationsliteratur sowie Bedeutung und Entwicklung derselben. Außerdem führt er Beispiele für einige Autoren an,